

Matthias Weiß:

**Sinn und Sinnlichkeit: Zwei Clips zu Rammsteins
„Du riechst so gut“**

Bereits 1987 bemerkte Dean Abt, dass ein jeder Videoclip die Interpretation eines Musikstückes sei. Inwieweit das Visuelle tatsächlich Einfluss auf das akustische Erleben hat, lässt sich anhand von zwei denkbar verschiedenen Clips aufzeigen, welche die Gruppe Rammstein zu ein und demselben Song vorgelegt hat. 1995 drehte der Manager der Band, Emanuel Fialik, zu „Du riechst so gut“ für die seinerzeit auch in Deutschland noch unbekannt Gruppe mit geringem Budget ein Video, das nicht nur, aber vor allem den Sänger Till Lindemann und die anderen Bandmitglieder fokussiert. Nachdem Rammstein in Deutschland einigen Erfolg verbuchen konnte, wollte die Gruppe auch auf dem amerikanischen Markt Fuß fassen. Aus diesem Grund entstand 1998 unter der Regie des heute vor allem als Opernregisseur tätigen Philipp Stölzl ein zweiter Clip, der in seiner narrativen Grundstruktur und der Opulenz seiner Ausstattung dem drei Jahre älteren Video diametral gegenübersteht.

Im Rahmen des Vortrags wird in Form detaillierter Einzelfallanalysen zunächst der Frage nachzugehen sein, wovon der kaum überhörbar auf Provokation setzende Song „Du riechst so gut“ handelt. Hieran anschließend gilt es zu klären, welche Dramaturgie den beiden Clips zugrunde liegt, welche längst etablierten Ikonographien die jeweiligen Visualisierungen aufgreifen, und in welchem Verhältnis eben diese Ikonographien zu Musik und Songtext stehen. Eine der leitenden Fragestellungen soll dabei sein, inwiefern in beiden Fällen der Versuch unternommen wird, eine weder seh- noch hörbare Sinneserfahrung – nämlich das Riechen – ins Audiovisuelle zu übertragen. Aufzuzeigen sein wird nicht zuletzt, dass die unterschiedlichen Ansätze von Fialik und Stölzl semantische Verschiebungen zur Folge haben, die nicht ohne Konsequenzen für die Selbstverortung des Betrachters bleiben können.